

Fokus Arbeitswelt

vida **Fakten**

März 2008
<http://fakten.vida.at>

Prekäre Beschäftigung verunsichert und gefährdet Menschen



Foto: Smalik / Fotolia

Prekäre Beschäftigung gefährdet Arbeits- und Sozialstandards auch von „normal“ Beschäftigten



Prekäre Beschäftigung untergräbt Demokratie und innerbetriebliche Mitbestimmung



Foto: Ilian Amith / Fotolia

Prekär leben ist kein Naturgesetz: Absicherung ist möglich und notwendig

Prekäre Beschäftigung gefährdet

Keine Woche vergeht ohne Warnungen vor der „neuen Unterschicht“ – Menschen ohne soziale Absicherung, die trotz Arbeit zu wenig zum Leben haben. Zwei Drittel der Menschen machen diese gesellschaftlichen Veränderungen Angst.

Ausbildungsgruppen. Prekäre Beschäftigung betrifft ArbeitnehmerInnen in Call-Center, in Handel, Gastronomie, Erwachsenenbildung, Wissenschaft, Journalismus und kreativen Berufen, LeiharbeiterInnen in technischen Berufen genauso wie KassierInnen im Supermarkt. Prekäre Beschäftigung verunsichert, gefährdet und untergräbt sozialen Zusammenhalt und Mitbestimmung.

Prekäres Leben und Arbeiten ist kein Phänomen der „Ränder“, sondern zieht sich durch alle Berufs-, Alters- und

Die neue Angst geht um

Prekäre Beschäftigung wird gezielt benützt, um Löhne zu drücken.

Kein Betriebsunfall. Prekarisierung ist kein Betriebsunfall, sondern wird gemacht. Menschen in so genannten „Normalarbeitsverhältnissen“ werden gezielt durch prekär Beschäftigte ersetzt, die in Leiharbeit, freien Dienstverträgen oder Werkverträgen arbeiten. Oft wird argumentiert, dass dies zum Wohle der ArbeitnehmerInnen sei. De facto geht es aber darum, die Löhne zu drücken, Arbeitsrechte und soziale Absicherung zu durchlöchern, um Kosten zu senken und betriebliche und gewerkschaftliche Mitbestimmung zu schwächen.

Die „Zone der prekären Beschäftigung“ ist oft eine Falle, aus der es keinen Rückweg mehr gibt.

So teilt sich der Arbeitsmarkt in mehrere „Zonen“: Unter der Zone der Vollerwerbs-Vollzeitarbeitsplätze wächst eine prekäre Zone, in der es zu wenig Lohn, zu wenig Arbeit, lückenhafte Gesundheitsvorsorge und teilweise keine Pensionsabsicherung gibt. Immer mehr Menschen fallen hinunter, aber nur ganz wenige kommen wieder hinauf. Rund eine Million ArbeitnehmerInnen (ein Drittel aller Arbeitsplätze) in Österreich sind bereits „atypisch“ beschäftigt, unter ihnen viele in prekärer Beschäftigung.

Prekäre Menschen. Primär macht Prekarität Angst um die eigene Existenz, und diese Angst unterdrückt alles andere: Persönliches Wohlbefinden, soziales Teilhaben an der Gesellschaft, politisches Engagement und Mitbestimmung. Wer Angst vor dem Abstieg hat, wird sich an jeden Job klammern, so widerwärtig er auch ist. In vielen Bereichen werden illegale Bestimmungen und vorenthaltener Lohn aus Angst vor Jobverlust nicht eingeklagt: Wer prekär lebt, hat zwar Rechte, bekommt sie aber nicht mehr.

Prekarität schwächt die Einzelnen, untergräbt das Sozialsystem und die Demokratie

Prekäre Machtbalance. Sekundär verschiebt Prekarität die gesellschaftliche Macht: Prekär Lebende wählen seltener, und wenn, dann



Wer prekär lebt, läuft Gefahr, den Zugang zu Recht und Mitbestimmung zu verlieren.

Was ist „prekäre Beschäftigung“?

- **Zuwenig Geld:** Wer mit Vollzeiterwerb oder durch unfreiwillige Teilzeit nicht genug Einkommen für würdiges Auskommen bekommt („working poor“).
- **Fehlende soziale Sicherung:** Wer keinen oder nur unvollständigen Zugang zu Gesundheits- und Sozialleistungen hat und keine sichere Altersvorsorge zu erwarten hat.
- **Fehlende Perspektiven:** Wer keine stabile Erwerbslaufbahn zu erwarten hat, auf Zeit, auf Abruf oder in Leiharbeit arbeitet.
- **Fehlende Mitbestimmung:** Wer nicht in der Lage ist, an Interessenvertretungen (z.B. AK, Gewerkschaft) Teil zu nehmen, ihren Schutz nicht in Anspruch nehmen kann, von der betrieblichen Mitbestimmung ausgeschlossen ist oder durch die prekäre Lebenslage nicht in der Lage ist, sich politisch zu artikulieren.

Atypische Beschäftigung ist, was kein üblicher Vollzeiterwerbsberuf ist (Teilzeit, Provisionsbasis u.a.). Atypisch ist nicht notwendigerweise prekär, wenn auch der Prozentsatz sehr hoch ist.

Prekär leben ist mehr als prekär arbeiten. Es betrifft auch die Gestaltung der sozialen Mindestsicherung, die Wohn- und Lebensumstände und zum Bei-

**Prekäre Beschäftigung ist ein Problem,
das Betroffene, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik
von Grund auf verändert – und nicht zum Guten!**



Nicht jeder „Atypische“ ist auch prekär. Es gibt auch FlexibilisierungsgewinnerInnen.

Fotos: zVg

spiel die Frage der kostenlosen Zugänglichkeit von sozialer und gesellschaftlicher Basisinfrastruktur wie Literatur, Nachrichten, Bildung, Mobilität oder Kinderbetreuung.

Vier Beschäftigungstypen. Nicht jeder „Atypische“ ist prekär: Das Institut SORA unterscheidet vier Beschäftigungstypen:

- **FlexibilisierungsverliererInnen** leben auf Dauer prekär, haben keine Perspektive zum Wiederaufstieg und sind akut armutsgefährdet.
- **Übergangsorientierte** sehen ihre prekäre Situation als Ausnahme zwischen stabilen Arbeitsphasen. Oftmals vergeblich, denn der Aufstieg gelingt nur Wenigen.
- **Nicht-Karriereorientierte** wählen ihre Prekarität im Abtausch gegen andere Werte wie Freizeit oder Familie, können aber die Prekarität jederzeit wieder verlassen. Der Grad der „Freiwilligkeit“ ist aber relativ. Gerade bei Frauen mit Kindern stecken oft Zwänge dahinter.
- **FlexibilisierungsgewinnerInnen** haben die Chance, die Flexibilität für sich zu nutzen und arbeiten atypisch, aber nicht prekär.

zunehmend rechte Splittergruppen. Prekäre Beschäftigung ist dabei, den sozialen Zusammenhalt aufzukündigen.

Prekärer Sozialstaat. Gleichzeitig fährt der Staat – weil Kapitaleinkommen fast nichts mehr zum Steueraufkommen beitragen – die Systeme der sozialen Sicherung zurück und prekär Beschäftigte werden immer weniger aufgefangen. Die derzeitigen Gesundheits-, Arbeitslosen- und Pensionssysteme sind rechtlich und finanziell nicht in der Lage, prekäre Beschäftigung abzusichern, da die Wirtschaft sich einer Erfassung entzieht, wo immer es möglich ist, und allen politischen Einfluss aufwendet, um eine Stabilisierung des prekären Sektors zu verhindern.

Gefahr und Chance für Gewerkschaften. Prekäre Beschäftigung ist eine massive Bedrohung für die Gewerkschaften. Prekär Beschäftigte sind praktisch nicht organisierbar. Gleichzeitig bringt die Ausbreitung prekärer Beschäftigung auch die Arbeitsbedingungen jener ArbeitnehmerInnen unter Konkurrenzdruck, wo die Gewerkschaften noch organisiert sind. Gewerkschaften kommen also von zwei Seiten unter Druck.

Neue Ansätze zum Organisieren prekärer und sogar illegaler Beschäftigung gibt es aus den USA. Ausgehend von Impulsen aus der Zivilgesellschaft entstanden dort Gewerkschaften, die „von unten“ organisiert sind, punktuell und an Hand von konkreten Konflikten kampagnenorientiert arbeiten und dadurch auch in jenen Branchen erfolgreich sein können, in denen die traditionelle serviceorientierte Gewerkschaft chancenlos ist. Gerade im prekären Bereich haben sie interessante Erfolge erzielen können.

Wenn Gewerkschaften gezielt handeln, können sie auch gegen prekäre und illegale Arbeit punkten.

Die Bereiche atypischer und prekärer Beschäftigung nehmen in allen Industriestaaten seit Jahren zu.

Prekär Beschäftigte können nur mit neuen Methoden gewerkschaftlich organisiert werden.



Foto: zVg

Andrea Schober
GPA-DJP, Interessengemeinschaft work@flex

Die GPA-DJP hat vor einigen Jahren die Interessengemeinschaft work@flex gegründet – die Plattform für freie DienstnehmerInnen, WerkvertragsnehmerInnen, GewerbescheinnehmerInnen und Zeitarbeitskräfte. Durch Vernetzung, Service und Beratung unterstützen wir "atypisch" Beschäftigte dabei, ihre Interessen selbst zu vertreten.

Wir fordern: Fair statt prekär

Für das Recht auf ein menschenwürdiges Leben

Faktor Zeit: Planbare Arbeitszeiten und bezahlte Bereitschaftszeit müssen auch bei atypischen Beschäftigungsverhältnissen sichergestellt sein.

Faktor Lohn: Existenzsichernder Mindestlohn und eine Grundsicherung müssen in allen Branchen sichergestellt sein.

Faktor Soziale Sicherheit: Arbeitslosengeld, Gesundheits- und Pensionssicherung sind Menschenrechte und dürfen nicht von einer kontinuierlichen Vollzeit-Erwerbsbiografie abhängig sein. Rechte zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie müssen auch für prekär Beschäftigte gelten.

Faktor Mitbestimmung: Prekär Beschäftigte müssen gleichberechtigten Zugang zur beruflichen Mitbestimmung und Interessenvertretung haben (Betriebsräte, AK, Gewerkschaft).

Faktor Absicherung: Immerhin: Seit 1.1.2008 sind Freie DienstnehmerInnen in die der Arbeitslosenversicherung sowie in die Abfertigung Neu und den Insolvenzfonds miteinbezogen. Zudem erhalten sie nun ab dem 4. Tag Krankengeld sowie Wochengeld. Damit wurde eine langjährige Forderung der Gewerkschaften umgesetzt und ein wesentlicher Schritt zur besseren Absicherung von Freien DienstnehmerInnen gesetzt.

Infos und Literatur

work@flex der GPA: <http://www.gpa-djp.at/flex>

ÖGB Flexpower: <http://www.oegb.at>

Weitere Informationen, Literatur und Materialien zum Download finden Sie unter Gewerkschaft vida: <http://fakten.vida.at>



Foto: vida

Michael Haim
Gewerkschaft vida, Bundesfachgruppe Reinigung und Wartung

Prekäre Verhältnisse: ArbeiterInnen in der Reinigungsbranche bekommen nur mehr Teilzeitjobs, von denen sie nicht leben können. Dass sie seit 1. Jänner 2008 Mehrarbeitszuschlag bekommen, hat zwar ihre Situation verbessert, aber besonders die Arbeitszeiten werden immer unmenschlicher. Es bleibt für die Gewerkschaft vida noch viel zu tun.

vida Fakten ist eine Publikationsreihe der Gewerkschaft vida mit dem Zweck, Fachinformation an BetriebsrätInnen, FunktionärInnen, Interessierte und an die Politik zu bringen.

<http://fakten.vida.at>

Impressum:

Herausgeber: ÖGB/Gewerkschaft vida, 1050 Wien, Margaretenstr. 166, Tel. 01/546 41-222.

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1230 Wien, Altmannsdorfer Str. 154–156, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96-6385, www.oegbverlag.at, office@oegbverlag.at.

ZVR: 576439352.



Die Lebensgewerkschaft vida gliedert sich in die Sektionen Verkehr, Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe sowie Private Dienstleistungen und hat rund 159.000 Mitglieder. vida ist Mitglied in den Europäischen Dachverbänden ETF, UNI Europa und EFFAT.



Die GPA-DJP ist die Interessenvertretung der Angestellten, Lehrlinge, SchülerInnen und Studentinnen, JournalistInnen, aller ArbeitnehmerInnen im Graphischen Gewerbe und der Papier und Pappe verarbeitenden Industrie sowie von atypisch Beschäftigten. Innerhalb der GPA-DJP sind rund 15.000 BetriebsrätInnen organisiert. Mit ihnen gemeinsam verhandelt die GPA-DJP pro Jahr über 160 Kollektivverträge.